

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1993
NNU	62	351–370	Konrad Theiss Verlag

*Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Band 18.* – Herausgegeben vom Niedersächsischen Institut für Historische Küstenforschung, Wilhelmshaven. Schriftleitung: Karl-Ernst BEHRE. Verlag August Lax, Hildesheim 1991, 283 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tafeln. 88,– DM. ISSN 0343-7965.

Heutige und frühere Mitarbeiter des bekannten Institutes für Historische Küstenforschung haben einen umfangreichen neuen Band der „*Probleme der Küstenforschung*“ zusammengetragen; in dem Band sind Aufsätze aus mehreren Arbeitsgebieten des interdisziplinär forschenden Institutes enthalten: aus Vor- und Frühgeschichte, Vegetationsgeschichte und Historischer Geographie.

Einen ersten Teil des Bandes bildet die geographische Doktorarbeit von Johannes EY: „*Hochmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Landesausbau zwischen Jadebusen und Weser.*“ Zwischen Brake an der Unterweser und dem südlichen Jadebusen ging im späten Mittelalter ein breiter Streifen Moorlandes verloren und wurde von einem sich damals neu bildenden Meeresarm überflutet. In der Folgezeit verlandete dieser Meeresarm wieder. Über die Auswertung von Kartenmaterial und Archivalien rekonstruiert EY die sehr bewegte Siedlungsgeschichte in diesem Gebiet. Stets wurde so viel Land wie irgend möglich dem Meere abgerungen, denn der frisch abgelagerte Marschenklei war fruchtbar. Lange Streifenfluren wurden so weit wie möglich in ehemals überflutete, dann trockengelegte Flächen hineingelegt. EY stellt die verschiedenen Siedlungstypen vor, Moorrand-Reihensiedlungen auf den hochwassersicheren Hochmoorrändern (bei Sturmfluten schwamm der Hochmoortorf mitsamt den Siedlungen auf!), Wurf-Reihensiedlungen im eingedeichten Gebiet und späterhin von der Landesherrschaft planmäßig angelegte Grodensiedlungen. Im Zusammenhang mit der Geschichte der Siedlungen untersuchte der Verfasser auch die Geschichte der Eindeichungen. Beides bedingte ja einander: Nur eingedeichtes Land war sicher vor ständig wieder drohenden Überflutungen. Durch die Arbeit wird ein sehr bewegtes Geschehen der Verlagerung, Aufgabe und Neugründung von Siedlungen, aber auch von ihrer Platzkonstanz gezeichnet. Dieses Geschehen war von natürlichen Gegebenheiten abhängig, vom Meereseinbruch und der Ablagerung fruchtbarer Marschenklei, den es trockenenzulegen galt.

Mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt im sich nördlich anschließenden Butjadingen befassen sich die beiden folgenden Aufsätze. Klaus BRANDT beschreibt von archäologischer Seite „*Die mittelalterlichen Wurtten Niens und Sievertsborch (Kreis Wesermarsch)*“, Karl-Ernst BEHRE berichtet über „*Umwelt und Ernährung der frühmittelalterlichen Wurt Niens/Butjadingen nach den Ergebnissen der botanischen Untersuchungen*“, wobei es beiden Verfassern auch immer wieder darum geht, die Stellung der Siedlung in der Landschaft und ihre Topographie zu erläutern. Niens entstand im Weichbild des zentralen Ortes Langwarden im Norden Butjadingens, eines Handelsplatzes, der wie Dorestad oder Emden auf einer Langwurt angelegt war. Niens war zunächst, im 7. Jahrhundert, eine Flachsiedlung; bald aber begann man mit dem Wurtbau, um vor Sturmfluten sicher siedeln zu können. Salzwiesenvegetation war um die Siedlung herum weit verbreitet; dies zeigt an, daß das Umfeld der Wurt häufig von Meereswasser überflutet wurde. Niens war im wesentlichen eine bäuerliche Siedlung, doch die agrarische Nutzung ihres Umfeldes war nur eingeschränkt möglich. Gerste, Ackerbohne und Lein waren die wichtigsten Kulturpflanzen; sie konnte man auch auf leicht salzhaltigem Boden anbauen, und zwar in einer recht kurzen Vegetationsperiode im Sommer. Wintergetreide wurde wegen der winterlichen Sturmfluten nicht kultiviert. In den Langhäusern der Wurt konnten bis zu 16 Stück Großvieh aufgestellt werden, für das die Umgebung der Wurt vorzügliches Weideland war. In der Siedlung wurde auch Handwerk betrieben, vor allem Weberei und Knochenschnitzerei. Vielleicht entstanden hier Erzeugnisse, die über den nahen Handelsplatz, mit dem Niens durch Priele verbunden war, in weiter entfernte Gebiete gelangten. Holz war Mangelware in Niens, denn die Marsch war unbewaldet. Vor allem spezielles Holz für Geräte mußte importiert werden, so das von Eibe und Fichte. In der Nachbarschaft von Niens liegt eine weitere, heute unbesiedelte Wurt, Sievertsborch. Ausgrabungen zeigten hier, daß ehemals kein landwirtschaftliches Gebäude auf der Wurt lag, sondern ein einzelnes großes, herrschaftliches Gebäude.

Den letzten Teil des Bandes bildet ein „*Bestimmungsschlüssel für subfossile Gramineen-Früchte*“ von Udelgard KÖRBER-GROHNE. Während ihrer Arbeit an den Pflanzenresten aus der Wurt Feddersen Wierde hatte Körber-Grohne schon in den 50er und 60er Jahren einen Bestimmungsschlüssel für Gräserfrüchte entwickelt, der 1964 publiziert wurde („*Bestimmungsschlüssel für subfossile Juncus-Samen und Gramineen-Früchte*“; Probleme der Küstenforschung 7, 1964) und der inzwischen weltweit benutzt und geschätzt wird. Körber-Grohne konnte in ihrer Publikation von 1964 nur eine Auswahl von Gräserfrüchten berücksichtigen, vor allem die, die für ihre bahnbrechenden Arbeiten am Fundmaterial der Feddersen Wierde entscheidend gewesen

waren. Inzwischen hat sie zahlreiche weitere Pflanzenarten in ihren Schlüssel aufgenommen, neue Bestimmungskriterien erarbeitet und eine Fülle neuer Fotografien angefertigt. Resultat ist ein stark erweiterter Bestimmungsschlüssel, mit dem sich eine Fülle von Gräserarten an ihren Früchten sicher determinieren lassen. Wie in der früheren Publikation ist der Text des Schlüssels sowohl deutsch als auch englisch wiedergegeben.

Insgesamt ist „*Probleme der Küstenforschung 18*“ ein gewichtiger Band geworden, in dem zahlreiche Probleme gelöst werden. Hervorgehoben werden muß die vorzügliche Gestaltung des Bandes und die sehr hohe Qualität der Abbildungen.

Anschrift des Rezensenten:

Privatdozent Dr. Hansjörg Küster  
Universität München  
Institut für Vor- und Frühgeschichte  
Arbeitsgruppe für Vegetationsgeschichte  
Feldmochinger Str. 7  
D-80992 München